

mal geradezu pogromhafte Züge annimmt“ (S. 15, dazu S. 49 u. 51—52), und das, obwohl doch mehrere namhafte Revolutionsführer Juden waren (z. B. Heinrich Simon und Julius Stein). H. selbst scheint in diesem Punkt nicht frei von Emotionen gewesen zu sein; bezeichnet er doch den linksradikalen Schriftsteller Martin May gleich zweimal abwertend als „Judenjungen“, einmal sogar als „rotköpfigen ruppigen Judenjungen“ (S. 25 u. 64). Freilich sei davor gewarnt, auf Grund von einzelnen Fällen und Äußerungen gleich allgemein von einer „antisemitischen Stimmung“ im Breslau jener Monate zu sprechen. Hierzu wird es noch hoffentlich differenzierender Einzeluntersuchungen bedürfen.

H.s Tagebuch beweist, „daß es innerhalb der großen europäischen Revolutionsbewegung und neben anderen lokalen Schwerpunkten in Breslau eine eigene revolutionäre Entwicklung gegeben hat“ (S. 18). Diese wichtige Quelle ist mit einer sehr guten Einführung und überhaupt mit einem relativ ausführlichen wissenschaftlichen Apparat versehen. Besonders begrüßenswert sind die vielen Anmerkungen und Querverweise, die dem Bearbeiter eine große Sachkenntnis, Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit bescheinigen. Norbert Conrads hat sich eben nicht mit einer schnellen Edition abgegeben, sondern er hat viele von H.s Aufzeichnungen in mühevoller Kleinarbeit nachgeprüft und ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß sich der Tagebuchschreiber als „ein durchweg zuverlässiger Chronist“ erweist (S. 12). Das sehr brauchbare Personenregister, das auch für Kohns Tagebuch gilt, begnügt sich nicht mit den bloßen Namen, sondern enthält auch — soweit zu erforschen war — Beruf und Lebensdaten.

Norbert Conrads sei für diese hervorragende, ja geradezu musterhafte Quellenedition sehr gedankt.

Zornheim bei Mainz

Helmut Neubach

Józef Pilch: Zabytki architektury Dolnego Śląska. [Denkmäler der Architektur Niederschlesiens.] Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wydawnictwo. Breslau, Warschau, Krakau, Danzig 1978. 375 S. mit 99 Grundrissen i. T., 159 Abb. a. Taf., 1 Kte.

Józef Pilch, der schon einmal ein Nachschlagewerk der Kunstdenkmäler Niederschlesiens bearbeitet hat¹, legt hier einen Band vor, der für einen größeren Benutzerkreis gedacht ist. Der in ihm behandelte Raum entspricht der Wojewodschaft Breslau in den bis Mitte 1975 gültigen Grenzen; heute ist dieses Gebiet in die Wojewodschaften Breslau, Waldenburg, Hirschberg und Liegnitz gegliedert, kleine Teile gehören zu den Wojewodschaften Lissa und Kalisch. Gegenüber der alten deutschen Provinz Niederschlesien fehlen östlich der Lausitzer Neiße die Kreise Rothenberg/Oberlausitz (soweit östlich der Neiße gelegen), Sprottau/Sagan (größtenteils), Glogau (größtenteils), Freystadt, Grünberg und Fraustadt, ferner im Osten die Kreise Brieg und Namslau.

Der Band besteht aus zwei Teilen. Im ersten werden in über 800 alphabetisch angeordneten Ortsartikeln die wichtigsten Baudenkmäler knapp, aber doch zum Zwecke einer ersten Information ausreichend behandelt. Die baugeschichtlichen Daten registrieren auch nicht mehr vorhandene Vorgängerbauten, ebenso spätere Aus- und Umbauten, Zerstörungen von 1945 und den Wiederaufbau danach.

1) Zabytki Dolnego Śląska [Kunstdenkmäler in Niederschlesien], bearb. von K. und J. Pilch, Breslau u. a. 1962.

Es folgt dann die kunsthistorische Beschreibung des Baudenkmals und die Erwähnung herausragender Ausstattungstücke. Bei Städten sind die wichtigsten Angaben zur Gründung und Entwicklung des Ortes vorangestellt. Die Namen bedeutender Künstler werden genannt. Hingegen fehlen Gründer- und Besitzernamen — besonders bei Schlössern von Interesse — so gut wie vollkommen; allerdings werden in diesem Zusammenhang Piastenherzöge erwähnt. 99 hilfreiche Grundrisse von Kirchen, Klöstern, Burgen und Schlössern sind im Text eingestreut. Angesichts der Kürze der Angaben war es nicht möglich, auf strittige Fragen einzugehen. Das knapp 100 Titel aufweisende Literaturverzeichnis enthält an deutschen Titeln nur einige grundlegende Werke, ist aber auch hinsichtlich der polnischen Forschung nicht umfassend und bevorzugt Überblicke für einzelne Orte und zusammenfassende Darstellungen für einzelne Epochen und Kunstgattungen. Ein Register der behandelten Orte ermöglicht deren Auffindung auf der beiliegenden Karte; eine Berücksichtigung auch der deutschen Namen wäre im Hinblick auf die Benutzung durch deutsche Interessenten wünschenswert gewesen. Ein Künstlerverzeichnis fehlt. — Den zweiten Teil bilden 159 ebenfalls alphabetisch geordnete Bilder: von Baugruppen, einzelnen Gebäuden, Details oder auch einzelnen Ausstattungsstücken. Insgesamt betrachtet, stellt der Band ein nützliches Kompendium der bedeutenderen Baudenkmäler in dem genannten Teil Schlesiens dar.

Marburg a. d. Lahn

Hugo Weczerka

Tadeusz Chrzanowski: Bardo. [Wartha.] (Śląsk w zabytkach sztuki, hrsg. vom „Stowarzyszenie Historików Sztuki, Red. Mieczysław Zlat.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wydawnictwo. Breslau, Warschau, Krakau, Danzig 1980. 152 S., 80 Abb. i. T., 1 Planskizze.

Marian Kornecki: Złoty Stok, Srebrna Góra. [Reichenstein, Silberberg.] (Śląsk w zabytkach sztuki.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich. Breslau, Warschau, Krakau, Danzig 1980. 159 S., 85 Abb. i. T., 2 Planskizzen.

Von 1976 bis 1980 sind in der Reihe „Śląsk w zabytkach sztuki“ [Schlesien in Kunstdenkmälern]¹ drei neue Bändchen — Oberglogau², Wartha und Reichenstein/Silberberg — erschienen, vier ältere Titel haben eine neue Auflage erlebt: Brieg, Glatz, Schweidnitz und Trebnitz.

Die in den vorliegenden beiden Bändchen behandelten drei Städte liegen in dem ehemaligen Kreis Frankenstein an der gebirgigen Grenze des alten Schlesiens gegen die Grafschaft Glatz: Wartha, eine Grenzburg des 11. Jhs. an der alten Straße Prag-Breslau am Austritt der Glatzer Neiße aus dem Gebirge, vom 14. Jh. an Stadt und berühmt geworden durch die seit dem 15. Jh. bezeugte Marienwallfahrt, ferner Reichenstein und Silberberg, Bergbaustädte des 13. bzw. 16. Jhs., letzteres nach 1763 zu einer preußischen Paßfestung ausgebaut.

In der Anlage der sehr nützlichen Bändchen hat sich nichts geändert. Einer kurzen Geschichte des jeweiligen Ortes folgt eine Beschreibung zunächst des gesamten Siedlungskomplexes in seiner historischen Entwicklung und dann der einzelnen Baudenkmäler, wobei auch die Geschichte der mit den Bauten ver-

1) Vgl. zu den früheren Bändchen ZfO 25 (1976), S. 305 f.

2) T. Chrzanowski: Głogówek [Oberglogau], Breslau u. a. 1977, 201 S., 91 Abb., 1 Planskizze.